

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. Die Verlingsche Zeitung enthält das Detail einer großen Ordens- und Rangpromotion zum Vermählungsfeite. S. K. H. der Kronprinz sind zum Großcom- mandeur vom Dannebreg, Prinz Friedrich v. Augustenburg und Fürst Alexis v. Bentheim-Steinfürth zu Rittm. vom Elephan- ten; die Prinzen Georg und Heinrich v. Augustenburg (Söhne des Prinzen Emil), ferner Kammerherr Graf Reventlow-Gim- nil, Kammerherr Graf Rankau, Gouverneur und Landdrost von Lauenburg, Landmarschall Kammerherr v. Bülow zu Gudow, Ge- heimerath v. Humboldt — zu Großkreuzen vom Dannebreg er- nannt u. c.

Franreich.

* Paris, 15. Juni. Es ist bisher viel darüber gestritten worden, ob die Journale, welche den Didier'schen Brief, bezüg- lich der Verschwörung von Grenoble und defällige Beschuldi- gung des damal. Herzogs von Orleans, veröfentlichten, vor den Párehof gestellt werden würden. Der „Monteur parisien“ sagt nunmehr, es werde nicht geschehen. — Der „Monteur“ publi- cirt eine Reihe von Gesetzen, namentlich über die Ergänzungs- und außerordentlichen Credits pr. 1840, desgl. pr. 1841, die Verlängerung der Geseze vom 21. April 1832, 1. Mai 1834 und 24. Juli 1839 bezüglich der fremden Flüchtlinge u. c.

Der Schwáb. Merk. gibt aus Havre, 12. Juni folgenden Auszug aus einem Handelschreiben: Es sind sehr viele ameri- kanische Schiffe in unserm Hafen, so daß das Ueberfahrge- lde nach Newyork auf den billigen Preis von 45 bis 50 Franken (21 bis 24 R.) gefallen ist. Wiederum ein Fingerzeig für Auswanderer, nicht im voraus Ueberfahrtsverträge abzuschließen und sich unnütze Nebenkosten zu ersparen.

Italien.

Neapel, 22. Mai. Unser Regierungsblatt enthält die offi- cielle Bekanntmachung, daß S. Heil. der Pápst auf speciellcs Ansuchen des Königs, in Berücksichtigung der vielen Wunder, welche der Engel Michael in der letzten Zeit im ganzen Kö- nigreich Neapel verrichtet habe, Befehl hat, den Namenstag desselben künftighin im ganzen Königreich als einen Festtag di doppio precetto zu feiern und als solchen im Kalender anzu- merken. (M. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Juni. Am 3. v. M. ist hier der Grund- stein zu der neuen Anitischkeffbrücke gelegt worden, die noch in diesem Jahre vollendet werden soll. — Einer in der russischen Handelszeitung enthaltenen Uebersicht zufolge, hat im vorigen Jahre bei den neun verschiedenen Zollämtern an der Grenze von Rußland und dem Königreich Polen die Ausfuhr von Rußland nach Polen 6,746,481 Rubel Silber und die Ausfuhr von Po- len nach Rußland 4,196,095 Rubel Silber betragen. — Die Pyrenäenfünger aus Bagnères de Bigorre befinden sich jetzt in der hiesigen Hauptstadt und werden nächstens einige Concerte ge- ben. Bei der bekanntlich sehr großen Ausbildung der russischen Hof- und Kirchenfünger dürfte es jedoch den Fremden hier schwer- er werden, als andernwärts, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wiewohl man sie, ihres guten Zweckes wegen, gern unterstücken wird.

Schweden.

Stockholm, 7. Juni. Die Confirmation S. K. H. des Prinzen Carl, ältesten Sohnes des Kronprinzen, hat in diesen Tagen mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Nachdem der Erb- prinz vor einigen Tagen in Gegenwart des Königs und der königl. Familie, der Vorfürher der Reichsstände und 12 Deputir- ten der Stände, eine Prüfung seiner Kenntnisse in der Religion bestanden, wurde die Confirmation vorigen Sonnabend in der Schloßcapelle gehalten, wobei der Erzbischof, 8 Bischöfe und der Pastor Primarius vor dem Altare fungirten. Gesehen wurde der Prinz zum erstenmale zum heil. Abendmale gelassen. Der Erz- bischof, der Bischof von Linköping und der Lehrer des Prinzen, der Bischof von Skara, Hr. Burch, officirten in vollem Orate vor dem Altare; der Bischof von Linköping hielt die Predigt. Der König und seine Familie waren nebst ihrem Hofstaate und allen höheren Bramten an diesen beiden Tagen gegenwärtig. Auch die Reichsstände hatten sich sehr zahlreich eingefunden, um bei dieser feierlichen Gelegenheit ihre Huldigung und Theilnahme zu bezeigen. In dem Augenblicke, wo der junge Prinz von dem Erzbischofe die heil. Sacramente erhielt, war die Rührung

allgemein und kann als eine der größten Proben der Ergeben- heit des Volkes für seine Königsfamilie angesehen werden. Die Haltung des jungen Prinzen wird als bewundernswürdig und wahrhaft männlich geschildert.

Victor Hugo.

Die Allg. Ztg. schreibt über einen schon in diesen Blättern erwähnten, auch in politischer Beziehung nicht uninteressanten Gegenstand, aus Paris, 5. Juni: Die Aufnahme des Hrn. Victor Hugo in die Academie francaise ist wie eine große Haupt- und Staatsaction behandelt worden. Vielleicht niemals hat es einen Schriftsteller gegeben, der mit so weiten Pumphosen an- gethan worden, und der sich auf so volle Windfäden gefeszt; er ist Aelius in Person. Der Schwulst und die Unnatur ist bei ihm bis zum tragischen Bombast hinaufgeschraubt, und das alles wird in den hiesigen Journalen, mit Ausnahme fast des einzigen National, anepoloant, und gilt für Gedankenkraft. Während der Restauration herrschte Hr. v. Chateaubriand fast ausschließ- lich über die Presse: es war ihm in derselben ein weitenntes Organ bereitet, welches ihn nach allen vier Weltgegenden zu aus- schreie als den größten Mann des Jahrhunderts, er und, verkehrt sich, Napoleon. Hier kam nun die Presse wirklich im Einklang mit einem außerordentlichen Talent; was sie aber in diesem Ta- lent vergötterte, war eben das, wofür die Nachwelt vielleicht einen ganz andern Maßstab haben wird, nämlich die Glanz- und Puffkunst des Talents, seine üppig wuchernde, aufs Wien- berechnete Rhetorik. Seit der Juliusrevolution sind Napoleon und Hr. v. Chateaubriand durch zwei andere Körperphän des Tages ersetzt worden — Thiers und Victor Hugo. Warum aber diese beiden Herren seit 1830, sowie die früher genannten wäh- rend der Restauration, zu ganz besonderen Theilen der Presse ge- worden, das begreift sich: die Presse vergöttert sich in ihnen selbst. Hr. Thiers ist ein Ausbund von Geist, Wig, Geschmeidigkeit, von allem Glänker und Glänker, was nach oben auf glänzt, und der Sch ein ist der Gott der Presse. Hr. Victor Hugo sagt der Presse die höchsten Schmeichelein ins Gesicht; was Wunder, daß auch sie ihm wieder schmeichelt! Laus Schmeicheln und aufs Goshmeichelwerden kommt alles an, nicht auf die selbstreigene Größe, welche höchstens für die Nachwelt ist, für die Gegenwart gar nichts. Daher die censurwürdigen Anstrengungen der Talente sowie der Meinungen des Tages, der Presse zu gefallen, dem Organ der Deffentlichkeit. Der Dalai Lama wird nicht stärker beräuchert, seine bekrännten Pillen werden nicht mit üppigere Andacht eingenommen, als der heilige Rührich der Presse von unsern Celebritäten umgerührt wird. Alle huldigen einer Zu- rannei, die sich in allen spiegelt und sich selber in ihnen huldigt. So ist es gekommen, daß so viele Tageswitze zu riesen- haften Bäumen aufgewachsen sind, in einem Uewald. Alle diese Herren haben Genie sammt und senders, nur leider kein wissenschaftliches Genie, kein politisches Genie. Der Horizont des Feuilletons ist für sie der Horizont des Universums. — Prunkbräsen, verbunden hin und wieder mit einem geistreichen witzigen Wort von gutem Gehalt, wurden denn bei der Auf- nahme, die ihm in der Academie geworden, wie Schaumünzen von Sr. academischen Majestät Victor dem Ersten unter das Volk geworfen. Hr. v. Salvandy hat ihn mit mehr Wig und Fein- heit parodirt, als man es von seinem gespreizten Talent hätte vermuthen sollen. Beide Herren haben sich, der eine wie ein zukünftiger, der andere wie ein gewesener Staatsmann aufgestellt. Das Aehrzhafte bei der Sache war, daß Hr. v. Salvandy die Präntensen des Staatsmannes in Hrn. Hugo versportete, welcher seinerseits auf ganz angenehme Weise die Präntensen des Staats- mannes im Hrn. v. Salvandy hätte versifiziren können. Ueber die Wurfweite ehezeitiger Vollenistil geht der Versuch von kei- nem von beiden; die Ideen des Hrn. Hugo sind eben Ahrsen, und die des Hrn. v. Salvandy Trivialitäten. Um sie herum be- fanden sich viele Männer von Bedeutung, von Kenntnissen, von vielfachen Talenten und Erfahrungen; keiner aber von diesen Männern hatte sich jemals mit so viel Geräusch angekündigt als Hr. Victor Hugo, noch mit so viel Anspruch erwidert wie Hr. v. Salvandy. Gestirte jenes Salens, Ceteriens und Zeitungs- publicum nicht (weldes seine Meinungen ganz gemacht erhält, wie die Rede aus dem Den), unsehbar wurde es zu Müg und Frommen gedeihen so ausgezeichnete Talente, wie in seiner Art des Hrn. Hugo, oder so ehrenhafter Gesinnungen, wie in ihrer